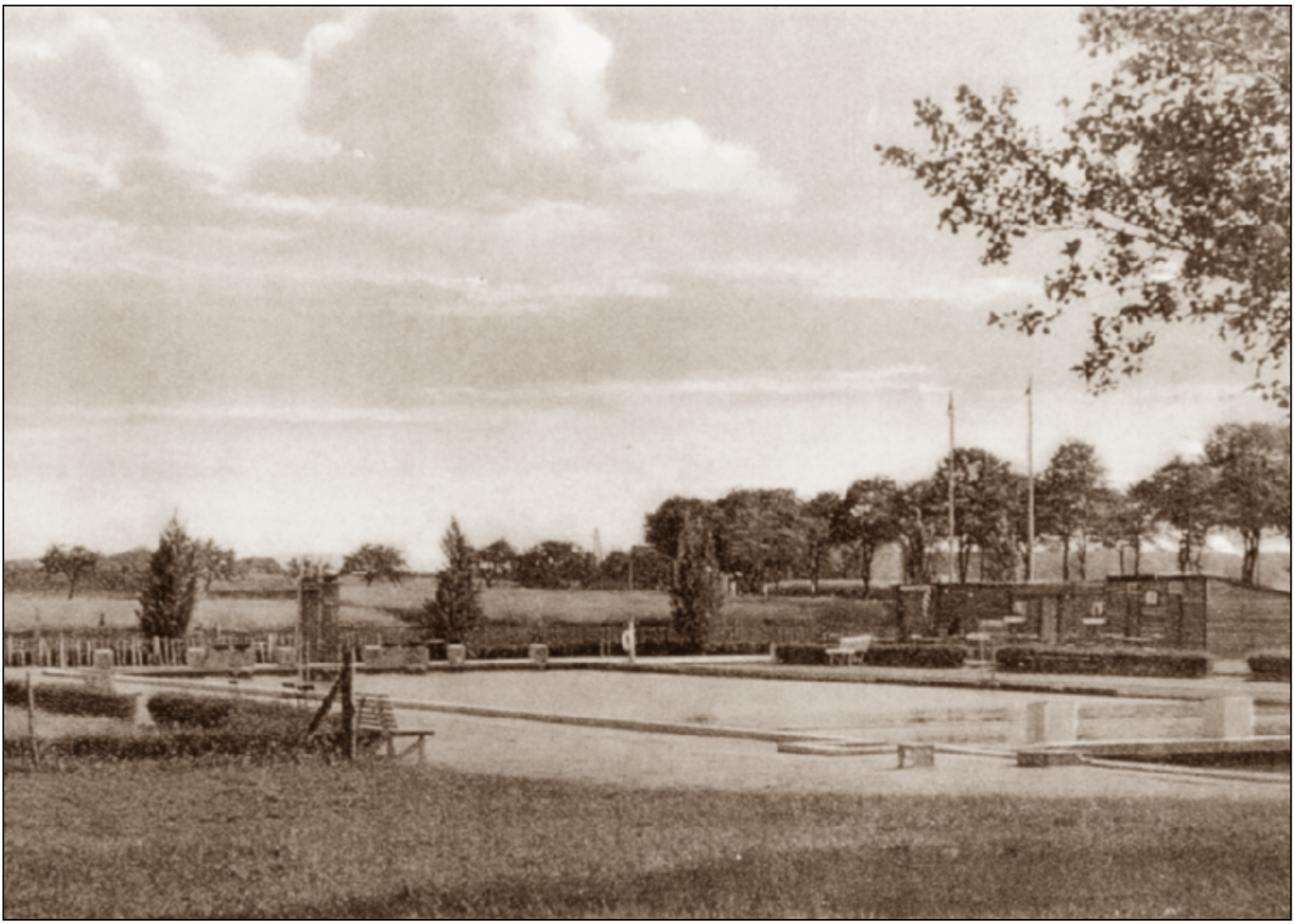
Zeitschrift des
Vereins der Heimatfreunde
Beetzendorf e. V.
6. Jahrgang • Ausgabe II/2007

Der Heimatfreund



Das Stölpenbad im Jahr 1932

Terminvorschau

Juli 2007
Ortsführung durch Beetzendorf
mit den 5. Klassen der Sekundarschule

16. Juli 2007, 19:00 Uhr
Mitgliederversammlung
Beverhotel, Kleiner Saal

ca. Juli/August 2007
Ausstellung 75 Jahre Stölpenbad
Heimatstube, Alte Dorfstraße 28;
außerdem wird die Ausstellung zur offiziellen Jubiläumsfeier des Stölpenbades am 19. August 2007 im Bad selbst zu sehen sein

September/Oktober 2007
Schulausstellung
anlässlich des 60. Geburtstages des Gymnasiums Beetzendorf
Heimatstube, Alte Dorfstraße 28

Aus dem Inhalt

Bee-merkt
Sommer, Sonne, Sand und Stölpenbad?

Kurz berichtet

Darauf dürfen wir stolz sein

Ein interessanter Nachmittag

Wussten Sie schon ...

Bee-merkt

Sommer, Sonne, Sand und Stölpenbad?

(dt) Auch wenn der Sommer 2007 bisher vor dem Sommeranfang stattfand und wir nun mit Regenmengen und Hagelschauern, die hoffentlich woanders runterkommen, zu tun haben, möchte ich auf diese Art und Weise daran erinnern, dass Beetzendorf ein Freibad sein Eigen nennt.
Es wird in diesem Jahr 75 Jahre alt und entgegen aller üblen Nachrede kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass man dem Bad das Alter nicht auf den ersten Blick ansieht.
Die Anlage hat durch intensive Pflege und dem Zeitgeist entsprechende Veränderungen nur gewonnen und für jeden etwas zu bieten, der es nur zulässt.
Das Wasser ist sauber und man riecht weniger Chlor als in früheren Zeiten. Auch Dank Christa Steffens, der das Stölpenbad Zeit Lebens am Herzen lag, hat die Gemeinde eine neue Rutsche anschaffen können und die Minigolfanlage, Basketball- und Volleyballplätze und Grillplatz sind in diesem Jahr, wie schon im letzten, wieder an den gewohnten Stellen zu finden.
Wenn es warm ist, dass selbst die Krähe vom Zaun fällt, kann man sich dort herrlich abkühlen und nicht nur untertauchen wie zu Hause, sondern auch ein paar Bahnen schwimmen.
Sicherlich sind heute die Zeiten anders, jeder kann sich entsprechend seinem Geldbeutel einen eigenen Pool in den Garten stellen. Das Angebot reicht vom Schwimmteich über Edelstahlpools und Baumarktpools unterschiedlichen Durchmessers bis zum aufblasbaren Schwimmbecken für Kleinkinder. Es ist schön, wenn man alles zu Hause hat und nirgendwo hingehen muss, aber man stelle sich einmal vor, man müsste zu Hause bleiben und könnte nirgends hingehen, wie würde uns das wohl gefallen?
Doch lange Rede, kurzer Sinn - ich fände es gut, wenn sich jeder Beetzendorfer, der diese Zeilen liest, überlegt, wann er das letzte Mal dem Stölpenbad einen Besuch abgestattet hat, und wenn das Wetter es zulässt, dem Bad eine Chance gibt. Am Eintrittsgeld kann es nicht liegen, dass man nicht hingeht!
Schwimmen ist bekanntlich der gesündeste Sport - schade nur, dass die Schulen nicht jede Sportstunde im Sommer im Stölpenbad stattfinden lassen und dass Schwimmfeste nur noch ein Relikt aus der Vergangenheit sind.
Früher hatte der MTV Beetzendorf eine große Schwimmsparte und das ohne Hallenbad und bei sicherlich genauso kalten Wintern (und kalten Sommern?) wie zur heutigen Zeit.
Man darf sich doch fragen, woran das denn liegen mag?
Ich freue mich jedenfalls, dass die Gemeinde das Stölpenbad noch nicht aufgegeben hat, so wie mancher Beetzendorfer.
Zum Jubiläum im August wird der Heimatverein im Vorfeld in der Heimatstube eine Ausstellung über das Stölpenbad eröffnen.
Es ist noch viel Arbeit, die Fotos zu sichten und das Material, dass uns von einigen Beetzendorfern zur Verfügung gestellt wurde, allen Besuchern zugänglich zu machen.
Man sieht sich spätestens bei der Ausstellung, oder vielleicht bei schönem Wetter schon mal im Stölpenbad?

Einweihung des Badehauses 1936

Wir gratulieren

Günter Klask (7.7.)
Detlef Theuer (11.7.)
Achaz von der Schulenburg (20.7.)
Hans Joachim Rugge (22.7.)
Edda Roth (24.7.)
Hanfried Plato (6.8.)
Brigitte Schulz (28.8.)
Erna Lässig (31.8.)
Liselotte Warratz (6.9.)
Gerda Hundt (9.9.)
Liane Schuster (13.9.)
Ulrike Bersiner (17.9.)
Guido Marks (29.9.)

Kurz berichtet

(dt) Vom „Alt-Beetzendorfer“ Herrn Hermann Lemke, Dortmund, erhielten wir am 12. Juni 2007 zwei **Original Ansichtskarten** aus den Jahren 1900 und 1904.
Eine davon weit gereist, geschrieben an einen Unteroffizier der kaiserlichen Flotte, Franz Wolff, Tsingtau (China), der zur Bekämpfung des Boxeraufstandes eingesetzt war.
Anschließend besichtigten Herr und Frau Lemke unsere Heimatstube.
Wir bedanken uns noch einmal sehr herzlich für das wertvolle Geschenk.

Unser Dank geht auch an Frau Waltraud Thiele, Beetzendorf, Postamtsleiterin von 1976 – 1996, für die Überlassung von Fotos und postgeschichtlichen Aufzeichnungen.

Frau Ursula Ihme, geb. Peters, geb. am 31.04.1922, feierte in ihrem Geburtsort Beetzendorf ihren 85. Geburtstag. Sie schenkte dem Heimatverein eine alte Broschüre über die Haushaltungsschule Beetzendorf und besichtigte unsere Heimatstube mit einigen Gästen. Wir sagen nochmals herzlichen Dank, auch für die Kopien aus ihrem Familien-Fotoalbum.

Impressum

Zeitschrift des Vereins der Heimatfreunde Beetzendorf e. V.

Auflage: 100 Stück

erscheint vierteljährlich

Redaktion und Gestaltung:
Rosita Klask (rk)
Steffen Klask (sk)
Ernst Meyer (em)
Irmgard Tepelmann (it)
Doris Tepelmann (dt)

Fotos (Seite 3):
Günter Klask

Kontakt:
Doris Tepelmann
Humboldtstr. 32
38489 Beetzendorf
Tel. 039000/351

www.heimatfreunde.de
info@heimatfreunde.de

Bankverbindung:
Verein der Heimatfreunde
Kontonummer: 16536000
Volksbank Wittingen-Klötze
Bankleitzahl: 25761894

Darauf dürfen wir stolz sein

(rk) Unsere Heimatstube kann sich sehen lassen: Sie ist geschmackvoll eingerichtet und hat viel zu erzählen über das Leben der Beetzendorfer in vergangener Zeit.
Am Tag der offenen Tür am diesjährigen Ostersonnabend waren die Beetzendorfer und Besucher eingeladen, die Heimatstube kennen zu lernen.
Viele Mitglieder des Heimatvereins hatten diesen Tag liebevoll vorbereitet. Alles war hübsch z.B. mit Moos, bemalten Eiern und Zweigen geschmückt, so dass sofort Osterstimmung aufkam. Sogar „richtige“ Osterhasen luden zum Streicheln ein.

Für die Kinder waren Spiele vorbereitet worden, für Speis und Trank war reichlich gesorgt. Die Beetzendorfer sollten sehen: Es lohnt sich, hier vorbeizuschauen – allein oder mit Gästen – um mehr über Beetzendorf zu erfahren.
Schließlich waren es 91 Besucher, die dieses Angebot nutzten, darunter 30 Vereinsmitglieder und 10 Kinder.
Natürlich hatten wir mehr erwartet,

aber für alle, die bei schönstem Sonnenschein diesen Tag der offenen Tür miterlebten, waren es schöne Stunden.
Ich denke, dass sich auch die Vereinsmitglieder durch diese niveauvolle Veranstaltung bestätigt gefühlt haben, in ihrem Bemühen nicht nachzulassen.

Einen besonders großen Anteil am Gelingen hatten unsere Vereinsvorsitzende Doris Tepelmann und ihre Mutter Irmgard, deren Engagement man nur bewundern kann. Den Vorschlag vieler Vereinsmitglieder, aus diesem Tag der offenen Tür am Ostersonnabend eine Tradition zu entwickeln, finde ich gut.

Ein interessanter Nachmittag

(em) Anfang Mai besuchte ich mit der Seniorengruppe „Fröhliche Runde“ die Räumlichkeiten des Heimatvereins, um einen ersten Eindruck von dem dort Geschaffenen zu erhalten.

Die Teilnehmer zeigten großes Interesse und waren von der Ausstellung sehr beeindruckt. Es wurde der Wunsch geäußert, sich später einmal alles in Ruhe anzuschauen.
Den anderen Vereinen des Ortes ist ein Besuch der Heimatstube zu empfehlen.

Wussten Sie schon ...

(dt) ... dass es in Beetzendorf eine **Lokalzeitung „Die Heimat“** gab?
In der Bahnhofstraße 2 befand sich die Buchdruckerei Karl Meyer. (Heute gehört das Grundstück seinem Urenkel Werner Schynschetzky.)
Herr Meyer war ein sehr vielseitig interessierter Mensch.

Außer seiner gewerbsmäßigen Druckerei war er ein Förderer des Turnsports und Verleger der Lokalzeitung die „Heimat“, die ab 1926 erschien. Im Jahre 1939 stellte die Zeitung ihr Erscheinen ein.
Der Bezugspreis betrug im Jahre 1933 monatlich 0,65 RM, und die Zeitung erschien jeweils dienstags, donnerstags und sonnabends.
Die Beetzendorfer Bürger wurden über alle aktuellen Dinge informiert wie etwa: Gemeindevertretersitzungen, Vereinsversammlungen, Jubiläen, Auflistung der Konfirmanden, bestandene Gesellen- und Meisterprüfungen, Brände, Hochwasser, Arbeitslosenzahlen, Schulausflüge, Hochzeiten und Verlobungen.
Das Beetzendorfer Gewerbe veröffentlichte seine jahreszeitlichen Angebote, aus diesen Einnahmen wurden wohl auch die Druckkosten gedeckt.

Am 4. Februar 1928 erschien folgender Bericht:
„Ein Hanomag-Auto, das gestern Nachmittag in Richtung Siedengrieben unseren Ort durchfuhr, nahm die Ecke Steinweg-Freistraße zu kurz und schlug mit elegantem Schwung um.
Den Insassen störte es wenig, er richtete sein Auto eigenhändig wieder auf und fuhr wohlbehalten davon.“
Schon 1928 hatte es „Tiedges Ecke“ in sich.

Die Heimat
Zeitung für Beetzendorf und die Amtsbezirke Beetzendorf, Dambeck, Diesdorf, Gr.-Apenburg, Jeeben, Jübar, Mehmke und Rohrberg.
Nr. 8 8. Jahrgang. Beetzendorf, Dienstag, den 3. April 1928.

Am 24. April 1928 hatte die Zeitung folgendes zu berichten:
„Der Sonntag war ein bedeutender für die Gemeinde Audorf.
Ein bei dem bekannten Tischlermeister Neubauer aus Beetzendorf gebautes „Schiff“ wurde hier an der Jeetzebrücke seinem Element übergeben.
Der Bürgermeister von Audorf hielt vor einer vielköpfigen Festversammlung eine schwungvolle Weiherede und zerschellte am Heck der stolzen „LISA“ eine gefüllte Sektflasche.
Dem Erbauer des Schiffes wurde ein kräftiges Hoch dargebracht.
Er dankte in wohlgesetzter Rede, den Zylinder in der Hand, und ließ zur Freude aller Anwesenden eine volle Flasche kreisen.
Mit vier Mann Besatzung kahnte die stolze „LISA“ ab nach Salzwedel, ihrem Bestimmungsort entgegen.“
Heute „kahnen“ die Kanus des Tourismusvereins auf der Jeetze.

Die Spinnerin im Mond

(sk) In Ausgabe II/2006 hatten wir eine weitere Version dieser Sage angekündigt. Diese stammt aus dem 1853 herausgegebenen „Deutschen Sagenbuch“ von Ludwig Bechstein (1801-1860).

In einem Dorfe bei Salzwedel, es könnte Wiebelitz gewesen sein, lebte ein altes, armes Weiblein. Das hatte eine einzige Tochter; die hieß Marie. Marie war ein sehr geschicktes Kind und versuchte der Mutter über die Armut hinweg zu helfen. Sie konnte täglich beinahe zwei Pfund Garn spinnen, und ihr Faden war unvergleichlich fein und ebenmäßig. Aber so fleißig Marie auch war, so war sie auch lebensfroh und in der Spinnekoppel (Spinnstube) immer die lustigste, ganz besonders dann, wenn die Rädlein beiseite gesetzt wurden und der Tanz anging, der spät genug aufhörte. Der Mutter war das gar nicht lieb, dass das Töchterlein so manches Mal bis nach Mitternacht umhertollte und sich ihre Ermahnungen so wenig zu Herzen nahm.
Nun ging wieder ein Winter dem Ende zu, und Marie war der Fleiß selbst gewesen. Es kam der Abend,an dem noch einmal Spinnekoppel sein sollte, um den Winter zu beschließen. Da sagte die Mutter zu ihrer Tochter, als sie ihr Rädchen nahm, um fortzugehen: „Liebes Kind, heute ist ein Marientag! Heute darf kein Kind ungehorsam gegen die Eltern sein, sonst straft es der Himmel. Darum versprich mir, dass du heute nicht wieder bis nach Mitternacht ausbleibst, sondern vor Mitternacht heimkommst, und dass du heute nicht zum Tanze gehst; ich verlasse mich darauf." Marie versprach mit nassen Augen, was ihre Mutter verlangte, nahm ihr Rad und ging.
Es wurde sehr fleißig gesponnen. Aber dann kamen die jungen Burschen und hatten im Wirtshause ein paar Musikanten gefunden. Das war etwas Neues; die mussten mit, und nun ging das Tanzen los. Marie wollte fort, wollte der alten Mutter Wort halten. Jedoch die Burschen und die Mädchen ließen sie nicht gehen, sie musste mit in den Reigen; die Spielleute pfiffen und fiedelten auch gar zu schön. Und als die Marie einmal im Tanzen war, da ging sie nimmer davon, denn Tanzen war Mariens Wonne und ihr Glück. Da ging die Mitternachtstunde vorüber, ehe sie es nur dachte, und als der lustige Kreis das Haus verließ, wurden die Mädchen mit Musik nach Hause begleitet, und bekamen schöne Ständchen gebracht; das hallte gar lieblich durch die helle Mondnacht und durch die tiefe Stille.
Da kamen sie auch am Kirchhof vorbei. Das Tor stand offen. Unter einer alten Linde war ein freier ebener Raum, und dahin gingen die Tänzer und die Spielleute und begannen von neuem den Tanz. Erst erschauerten und scheuten sich die Dirnen, aber dann folgten sie doch, wenn auch halb gezwungen, und da ging auch Marie.
Die alte Mutter aber wartete daheim und weinte über ihr Kind; und als sie von weitem den Freudenschall hörte, da dachte sie sogleich: dabei werde die Marie nicht fehlen. Und sie machte sich auf und kroch aus dem Häuschen, ihr Kind zu holen. Da sah sie nun zu ihrem Schreck und Zorn ihre Marie unter den Kirchhofspringern und rief ihr mit strengem Gebot zu, sogleich nach Hause zu folgen. Aber die Maid rief: „Ei, Mutter, der Mond scheint ja noch so hell und schön! Geh nur, ich komme bald!"
Da hob die Alte ihre beiden dürren Hände zum Himmel auf und schüttelte ihre grauen Haare, die ihr wild um das Haupt hingen, und schrie in wildem Grimm: „Ei, dass du Rabenkind im hellen Mond säßest fort und fort, und hättest immer und ewig deine Spinnekoppel droben oder beim Teufel und seiner Großmutter!"
Und als die Alte diesen Fluch gesprochen, schlug sie hin und war tot. Marie aber behielt nicht Zeit zum Jammern und Klagen. Mit samt ihrem Rädchen wurde sie schnell entrückt — hinauf in den Mond! Und da sitzt sie, da sinnt sie, da spinnt sie!